



Konzeption der
Caritaskindertagesstätte
und
Familienzentrum
Edith Stein

Schottstraße 50
35390 Gießen
Tel.: 06 41/7950978 Fax: 06 41/30190431
E-Mail: kita.e.stein@caritas-giessen.de

Träger:
Caritasverband Gießen e.V.
Frankfurter Straße 44
35392 Gießen
Tel.: 06 41/79 48-0



caritas



Konzept der Caritaskindertagesstätte und Familienzentrum Edith Stein

1. Vorwort
2. Caritaskindertagesstätte und Familienzentrum Edith Stein
 - 2.1 Unser Leitbild
 - 2.2 Edith Stein – Ansporn für unsere interkulturelle Arbeit
 - 2.3 Die Entstehungsgeschichte unserer Einrichtung
 - 2.4 Sozialräumliche Anbindung
 - 2.5 Unsere Einrichtung – So sieht es bei uns aus
3. Erziehungspartnerschaft
 - 3.1 Eingewöhnung
4. Tagesabläufe – Ein Tag in unserer Kita
 - 4.1 Bewegung
 - 4.2 Förderung durch Räume
5. Übergänge gestalten
 - 5.1 Von der Krabbelgruppe in die Kita
 - 5.2 Von der Kita in die Schule
6. Bildungsauftrag
 - 6.1 Beobachtung und Dokumentation
 - 6.2 Religionspädagogische Arbeit
 - 6.3 Sprachförderung
 - 6.4 Portfolioarbeit
 - 6.5 Projektarbeit
7. Kinderrechte
8. Wir als Familienzentrum
 - 8.1 Herausforderung und Chance – interkulturelle Arbeit
 - 8.2 Kooperation
 - 8.3 Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung



1. **Vorwort**

2. **Caritaskindertagesstätten und Familienzentren**

Caritaskindertagesstätten

Caritas-Einrichtungen schöpfen ihren Erziehungsauftrag aus dem christlichen Glauben an Gott und die Schöpfung. Aus diesem Glauben heraus achten und schätzen wir Menschen mit denen wir leben und der uns anvertrauten Welt. Fragen nach dem Sinn des Lebens sind Grundfragen, die uns Menschen von Kindheit an bewegen. Antworten darauf sind so individuell wie die Fragen, die uns gestellt werden.

Wir finden die Antworten aus dem Leben Jesus.

In der Achtung der Einzigartigkeit eines jeden Menschen und der uneingeschränkten Liebe zum Nächsten richten wir unser Tun und Handeln aus.

Familienzentren

Das Kind ist Mittelpunkt unserer Arbeit. Um Kindern bestmögliche Voraussetzungen für ihre Entwicklung zu schaffen, sind pädagogisches Planen und Handeln auf die Familie, das direkte Umfeld, auf Gegenwart und Zukunft ausgerichtet.

Die gesellschaftlichen Rahmenbedingungen und die Lebenslagen von Familien haben sich in den letzten Jahren erheblich verändert. Mit diesem Wandel sind neue Bedürfnisse und Anforderungen entstanden.

Familienzentren begegnen Familien in ihren unterschiedlichen Lebensformen mit Wertschätzung und Respekt und haben Familien in ihrer Gesamtheit im Blick. Familienzentren erleben Familien in ihren individuellen Lebenswelten, den unterschiedlichen Anforderungen und in ihren Sozialräumen. Mit dieser Vielfalt schaffen Familienzentren ein tragfähiges Netzwerk und verstehen sich als ein Teil davon.

Aufgabe von Familienzentren ist die Begleitung von Familien in ihren individuellen Lebenswelten und in ihren Sozialräumen.

Familienzentren sind Orte der Begegnung und bieten Familien Möglichkeiten des Austausches und der gegenseitigen Unterstützung.

Im Caritasverband Gießen richten sich Familienzentren nach den Grundsätzen und Werten des katholischen Glaubens und nach dem Leitbild des Caritasverbandes Gießen e.V.

Familienzentren sind Orte, an denen sich Kinder und Familien mit unterschiedlichen sozialen und kulturellen Bezugssystemen, mit unterschiedlichen Lebensbedingungen und Lebenserfahrungen, mit unterschiedlichen Glauben begegnen. Insbesondere für



Kinder bieten Familienzentren erste Erfahrungsfelder im Kontakt mit Menschen anderer kultureller, religiöser oder sozialer Herkunft. Diese Erfahrung der Unterschiedlichkeit positiv zu begleiten und gegenseitigen Respekt und Achtung zu fördern, erachten Caritas-Familienzentren als christlichen und gesellschaftlichen Auftrag.

In der Zusammenarbeit mit unterschiedlichsten Kooperationspartnern bündeln Familienzentren Wissen, Kompetenzen und Erfahrungen in Bildungs- und Beratungsangeboten und stellen sie den Familien zur Verfügung.

Unser Auftrag nach dem Kinder- und Jugendhilfe Gesetz

Wir ermöglichen durch unsere Arbeit, dass Kinder ihr Recht auf Erziehung zu einer selbständigen, selbstbewussten und eigenständigen Persönlichkeit erhalten. Unsere Hilfeangebote umfassen Leistungen, die Kinder und ihre Familien stärken, um in den unterschiedlichen Lebenssituationen neue Netzwerke zu nutzen.

Als Familienzentrum und Caritaskindertagesstätte handeln wir im Auftrag des KJHG. Seit dem 01.01.1991 ist der Auftrag im Kinder- und Jugendhilfegesetz (KJHG) festgeschrieben.

Wichtig ist für die Kindertagesstätte der § 22.

In ihm heißt es:

(1) Tageseinrichtungen sind Einrichtungen, in denen sich Kinder für einen Teil des Tages oder ganztägig aufhalten und in Gruppen gefördert werden.

(2) Tageseinrichtungen für Kinder und Kindertagespflege sollen:

1. die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern,
2. die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen,
3. den Eltern dabei helfen, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren zu können.

(3) Der Förderungsauftrag umfasst Erziehung, Bildung und Betreuung des Kindes und bezieht sich auf die soziale, emotionale, körperliche und geistige Entwicklung des Kindes. Er schließt die Vermittlung orientierender Werte und Regeln ein. Die Förderung soll sich am Alter und Entwicklungsstand, den sprachlichen und sonstigen Fähigkeiten, der Lebenssituation sowie den Interessen und Bedürfnissen des einzelnen Kindes orientieren und seine ethnische Herkunft berücksichtigen.



Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung nach §8 a aus dem KJHG

Uns ist es wichtig, dass Kinder sich sicher fühlen und entsprechend ihrer Bedürfnisse und ihrer Bedarfe lernen, den Kontakt zu Erwachsenen aufzunehmen und zu pflegen.

Die Caritaskindertagesstätten der Stadt Gießen haben mit der Stadt Gießen nach einer vorherigen Schulung eine Vereinbarung unterzeichnet, um sicherzustellen, dass die Erzieher/innen der Caritaskindertagesstätten den Schutzauftrag nach § 8a aus dem KJHG wahrnehmen. Bei der Einschätzung des Gefährdungsrisikos, wird eine insoweit erfahrene Fachkraft hinzugezogen.

Die Erzieher/innen sind verpflichtet, bei den Personensorgeberechtigten oder den Erziehungsberechtigten auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinzuwirken, wenn sie diese für erforderlich halten.

Hierdurch darf der wirksame Schutz des Kindes nicht in Frage gestellt werden.

Das Verfahren wird nach gemeinsam entwickelten und vorgegebenen Kriterien dokumentiert.

Darüber hinaus:

- a) werden Mitarbeiter regelmäßig fortgebildet und ihr Handeln regelmäßig teamübergreifend reflektiert.
- b) gehört das Abstimmen und Handeln in Netzwerken mit anderen Fachdisziplinen zu unseren täglichen Aufgaben.
- c) legen Erzieher/innen alle 5 Jahre ein erweitertes Führungszeugnis vor



2.1 Unser Leitbild

Die Caritaskindertagesstätte und das Familienzentrum Edith Stein richten sich nach den Grundsätzen und Werten des katholischen Glaubens. In diesem Verständnis sind wir offen für alle Menschen und bieten einen Ort der Begegnung, der Kommunikation und Integration von Kindern und Erwachsenen aus unterschiedlichen Kulturen, Lebenswelten und Religionen.

Schon bereitgehaltene Angebote für Familien werden kontinuierlich erweitert und eng am Lebens- und Sozialraum der Familien angeknüpft.

Unsere Angebotsstruktur zeichnet sich durch eine Öffnung nach innen und außen aus. So bieten wir den Familien und Bewohner/Innen der Nachbarschaft unterschiedliche Einstiegsmöglichkeiten.

Die Angebots- und Organisationsform richtet sich nach den Bedürfnissen und Interessen unserer Zielgruppen. Hierbei legen wir besonderen Wert auf eine offene und transparente Arbeit, die jedem Interessierten die Möglichkeit zum Einblick und Mitwirken verschafft.

Um unseren Zielgruppen diese bedarfs- und interessenorientierten Angebote zur Verfügung zu stellen, arbeiten wir mit unterschiedlichen Kooperationspartnern zusammen. Dies sind Pfarrgemeinden, Beratungsstellen, Ärzte, Vereine etc. Über die Einrichtung hinaus arbeiten wir im Verbund mit anderen Kindertagesstätten zusammen, insbesondere mit den katholischen Einrichtungen des Gießener Mobiles, einem Zusammenschluss der Katholischen Kindertagesstätten der Stadt Gießen.

Diese enge Verzahnung mit den Familien, Anwohner/Innen und Kooperationspartnern, bietet die Basis für ein tragfähiges Netzwerk.



2.2 Edith Stein - Ansporn für unsere interkulturelle Arbeit

Edith Stein

Die Caritaskindertagesstätte und das Familienzentrum wurden nach „Edith Stein“ benannt. Sie war eine deutsche Philosophin, Frauenrechtlerin und katholische Nonne jüdischer Herkunft. Am 12. Oktober 1891 wurde sie in Breslau geboren und starb im Konzentrationslager, am 9. August 1942, in Auschwitz - Birkenau. 1987 wurde sie vom Papst selig und 1998 heilig gesprochen.

Edith Stein wurde in ihrer beruflichen Entwicklung trotz hervorragender Universitätsabschlüsse mehrfach darin gehindert, in dem ihrem Abschluss entsprechenden Beruf zu arbeiten.

Dies geschah aufgrund ihres osteuropäischen Migrationshintergrundes, ihrer Religionszugehörigkeit und weil sie als Frau wissenschaftlich gearbeitet hat.

Edith Stein setzte sich für Qualifikation und Gleichberechtigung von Frauen und Mädchen ein.

Als jüdische Deutsche und Christin verbindet sie in einer Person, verschiedene Kulturen und Religionen. Sie arbeitete ganzheitlich orientiert, weltoffen und mit hoher Fachkompetenz. Ein wesentlicher Teil ihrer Arbeit bestand darin, dass sie als Pädagogin aktiv daran gearbeitet hat, die Aufwertung der Rolle der Frau, zu stärken.

Die Lebensgeschichte von Edith Stein ist für uns Ansporn unserer Arbeit. Wir setzen uns dafür ein, dass die Kinder in unserer Kindertagesstätte einen bestmöglichen Start haben, unabhängig von Herkunft und Religionszugehörigkeit.





2.3 Die Entstehungsgeschichte unserer Einrichtung

In den 1930er Jahren wurde das Gebäude Schottstraße 50 erbaut und wurde im zweiten Weltkrieg stark beschädigt. Es gelang jedoch durch einfache Mittel, dieses Gebäude wieder zu einem Wohnraum herzurichten. Insgesamt befanden sich in diesem Haus zehn Wohnungen, die erst in den 70er Jahren mit Sanitäranlagen ausgestattet wurden. Zentrale Beheizungen erhielten die Wohnungen circa 20 Jahre später, Anfang der 90er Jahre.

Im Laufe der Zeit erwiesen sich die Wohnungen als nicht mehr zeitgemäß, so dass es zu längeren Leerständen kam.

Im Sommer 2009 wurde aus dem alten Wohnhaus ein modernes Familienzentrum, das die Wohnbau und der Caritas Verband Gießen in Planung nahm.

Das Zeitlimit zur Sanierung war knapp, da das Jugendamt in seiner Ausschreibung von 2008 zur Bedingung gemacht hatte, dass die Einrichtung zu Beginn des Kindergartenjahres 2009/2010 in Betrieb gehen sollte.

Grund hierfür war eine Erhebung des Jugendamtes im Jahr 2007, welche ergab, dass in der Gießener Nordstadt ein erhöhter Bedarf an Kinderbetreuungsplätzen bestand.





2.4 Sozialräumliche Anbindung unserer Einrichtung

Die Caritaskindertagesstätte und Familienzentrum Edith Stein befindet sich in der Schottstraße, in der Gießener „Nordstadt“.

Breite Ausfallstraßen, wie die Marburger Straße, durchqueren das Gebiet.

Insgesamt leben im Stadtteil knapp 10.000 Einwohner, das sind etwa 15 % der Gießener Bevölkerung. Unter den circa 1.300 Familien, leben hier viele Ein- Eltern-Familien, viele Menschen mit Migrationshintergrund und viele große Familien.

Die „Nordstadt“ ist von der Stadt Gießen als „ein Stadtteil mit erhöhtem Förderbedarf“ eingestuft worden.

Ein sehr großer Teil der Familien ist von staatlichen Unterstützungsleistungen abhängig. Die Arbeitslosigkeit ist in diesem Stadtteil weit verbreitet, wodurch die Zahlungen an Hilfebedürftige die zweithöchsten städtischen Werte erreichen.

Weiterhin besteht ein hoher Bedarf an staatlicher Unterstützung bei bereits pensionierten oder erwerbsgeminderten Personen.

Die sehr gute Verkehrsanbindung erleichtert die Erreichbarkeit von Ämtern, Ärzten und der Innenstadt.

Die „Nordstadt“ verfügt über eine Vielzahl an Branchen und Branchengruppen. Des Weiteren gibt es viele öffentliche Einrichtungen und Vereine, Kindergärten und Schulen, sowie Kirchen.



Ein vielfältiges Spiel- und Bewegungsangebot sichern Spiel – und Sportplätze, Sporthallen, sowie Schwimmbäder im nahen Umfeld.



2.5 Unsere Einrichtung - So sieht es bei uns aus

Insgesamt bietet unsere Einrichtung rund 470 qm Nutzfläche, die sich über drei Stockwerke erstreckt.

In den unteren zwei Etagen befinden sich drei Gruppenräume, mit jeweils einem Intensivraum. Des Weiteren gibt es hier eine Küche mit Bistro, Sanitärräume, ein Büro und eine Elternecke.

Im Dachgeschoss befinden sich eine große Turnhalle mit Abstellraum/ Materialraum für Turngeräte, die als Mehrzweckraum genutzt wird, die Räume für das Familienzentrum, sowie die Sozialräume für Mitarbeiter/innen.

Auf dem 1200 qm großen Außengelände, welches mit einer Rutsche zu erreichen ist, befindet sich ein Sandspielplatz mit unterschiedlichen Spielgeräten.





3. *Erziehungspartnerschaft*

Wir sehen Eltern sind Experten ihrer Kinder und für uns Erziehungspartner, gute Beobachter Gesprächspartner und Unterstützer.

Das Angebot der Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und unserer Einrichtung beginnt bei der ersten Kontaktaufnahme und wird mit dem Anmeldegespräch weitergeführt. Eltern, die sich für einen Platz bei uns entscheiden, wird ein Hausbesuch durch die zuständigen Erzieherinnen angeboten. Dadurch haben Eltern und Kinder die Möglichkeit die Erzieherin in ihrer vertrauten Umgebung kennenzulernen und können alle offenen Fragen klären. Während des Besuchs besprechen wir mit den Eltern einen Fragebogen, der die Familie und uns dabei unterstützt die Eingewöhnung so familiengerecht wie möglich zu gestalten.

In der Begleitung der Eltern bieten wir regelmäßige Entwicklungsgespräche an, in denen wir uns über den Entwicklungsstand der Kinder austauschen. In diesen Gesprächen nehmen wir uns Zeit, für den konstruktiven Austausch, für offene Fragen und Missverständnisse.

Die Eltern sind eingeladen sich aktiv an der Arbeit im Familienzentrum zu beteiligen, indem sie sich in der Elternarbeit (Elternbeirat, Elternabend), an Elternnachmittagen oder sich bei Festen und Aktionen engagieren.





3.1 Eingewöhnung

Bei der Gestaltung der Eingewöhnungszeit orientieren wir uns an dem Berliner Eingewöhnungsmodell nach B. Andres und H.-J. Laewen.

Wichtiger Bestandteil der Eingewöhnung ist ein Einführungsgespräch (Hausbesuch). In diesem Gespräch interessieren wir uns für das bisher Erlebte des Kindes, seine Gewohnheiten, seine Vorlieben und Abneigungen, ebenso für die familiäre Situation. Für die Eltern besteht im Rahmen dieses

Gespräches die Möglichkeit ihre offenen Fragen, Erwartungen und ihre mit diesem wichtigen Schritt verbundenen Gefühle anzusprechen.

Unser Konzept setzt voraus, dass die Eltern sich 2-6 Wochen Zeit für die Eingewöhnung nehmen.



In dieser Zeit soll eine Bezugsperson, das Kind begleiten und unterstützen. Die Bezugsperson gibt dem Kind die Sicherheit, die es braucht um sich auf das Neue erfolgreich einzulassen.

Den Eltern wird in dieser Zeit ermöglicht, Vertrauen zu den Erzieherinnen zu fassen, wichtige Absprachen werden getroffen und sie lernen den Tagesablauf ihres Kindes kennen.

Ist die Beziehung zwischen Erzieherinnen und Kind tragfähig und die Eltern haben Vertrauen gefasst, fangen die Eltern an, sich zurück zu ziehen. Sie verabschieden sich bewusst von ihrem Kind und kommen nach kurzer Zeit wieder. Diese Zeiten verlängern sich dann von Tag zu Tag.

Die Eingewöhnung gilt dann als abgeschlossen, wenn die Bindung zur Bezugserzieherin hergestellt ist und das Kind und die Eltern Vertrauen gefasst haben.

Nach der abgeschlossenen Eingewöhnung findet ein Reflektionsgespräch statt, in dem Eltern und Erzieherinnen den Verlauf der Eingewöhnung besprechen und noch eventuell offene Fragen klären können.



4. **Tagesablauf – Ein Tag in unserer Kita**

Zum pädagogischen Konzept unserer Einrichtung gehören feste Tagesabläufe. Diese Tagesabläufe bieten klare Orientierungspunkte, Kinder erleben positiv gemeinschaftliche Regeln und feste Rituale.

Wichtige Bestandteile sind die Einnahme von Frühstück und Mittagessen, die Spielzeiten und die Hol- und Bringzeiten.

Alle Eltern bekommen vor der Aufnahme des Kindes ein Begleitheft in dem der Tagesablauf detailliert beschrieben wird.

Nachstehend haben wir eine Kurzfassung der Tagesabläufe der Gruppen in der Kindertagesstätte dargestellt:

Ein Tagesablauf

7.00 Uhr – 9:30 Uhr

Unsere Einrichtung öffnet zum Frühdienst. Die ErzieherInnen nehmen die Kinder in Empfang. In der Zeit von 8:00 Uhr bis um 9:30 Uhr haben die Kinder die Möglichkeit zu frühstücken. Das Frühstück wird in den jeweiligen Gruppen gemeinsam gestaltet. Nach dem Frühstück gehen die Kinder gemeinsam mit einer Erzieherin zum Zähneputzen.





9:30 Uhr -11.15 Uhr

Nun können die Kinder ihren Interessen folgend spielen oder an verschiedenen Angeboten teilnehmen. In dieser Zeit besteht auch die Möglichkeit spazieren zu gehen oder auf den Spielplatz zu gehen.



11.15 Uhr

Gemeinsamer Stuhlkreis. Hier wird mit den Kindern gesungen, gespielt und Themen des Tages oder des Jahreskreises werden aufgegriffen. Einmal in der Woche findet ein gemeinsamer Singkreis im Mehrzweckraum mit allen Kindern statt.

11.30 Uhr Mittagessen

Ab dieser Uhrzeit findet das gemeinsame Mittagessen in der Küche statt. Die Kinder kommen mit ihrer jeweiligen Gruppe zu unterschiedlichen Zeiten zum Essen, um eine möglichst entspannte und ruhige Mahlzeit einzunehmen. Die Kinder der Krabbelgruppe nehmen ihre Mahlzeit im Gruppenraum wahr. Anschließend haben die Kinder die Möglichkeit ihren Mittagsschlaf zu machen.

12:15 Uhr Ruhezeit

Die Ruhezeit geht je nach den Bedürfnissen der Kinder bis ca. 14:30 Uhr

14:30 Uhr – 17:00 Uhr

Die Kinder haben nun die Möglichkeit im Gruppenraum oder im Außengelände zu spielen und nochmals einen kleinen Snack zu sich zu nehmen bis sie abgeholt werden.





4.1 *Bewegung*

Unsere Raum und Gartengestaltung unterstützt die körperlichen Aktivitäten der Kinder und bietet ihnen eine Vielfalt an motorischen Herausforderungen. Während der Freispielzeit haben die Kinder die Möglichkeit, die Angebote in den Gruppenräumen wahrzunehmen.



Hier werden die Kinder mit allen Sinnen zur Bewegung angeregt. Außerdem steht der Mehrzweckraum an zwei Tagen allen Kindern offen. An drei anderen Tagen gibt es gezielte Bewegungsangebote für jede Gruppe. Im Gruppenalltag werden Kinder im Stuhlkreis durch Spiele und Spiellieder, Spaziergänge und Ausflüge in ihrer motorischen Entwicklung gefördert.





4.2 Förderung durch Räume

Kinder brauchen Räume, die ihnen Sicherheit und Orientierung geben und ihre Bedürfnisse berücksichtigen.

Die Raumgestaltung in unserer Einrichtung leistet einen wesentlichen Beitrag dazu, Kinder in ihrer Entwicklung zu fördern und Pädagogik zu begünstigen. Der Raum als „dritter“ Erzieher, wie es in der Reggio-Pädagogik heißt, holt die Kinder dort ab wo sie stehen. Durch die gemeinsame Raumgestaltung mit Kindern und Erzieher/innen wird die ganzheitliche Entwicklung angeregt. Die Räume werden so hergerichtet, dass sie den alters - bzw. entwicklungsspezifischen Bedürfnissen der Kinder, entsprechen.



Die Gestaltung der Räume ermöglicht es den Kindern, alleine, zu zweit oder in kleinen Gruppen zu spielen. In ihrer Eigentätigkeit werden sie unterstützt, wenn sie die Spielorte und Materialien entsprechend ihren Interessen und Fähigkeiten wählen können. Kinder brauchen ein Raum – und Materialangebot, das sie überblicken können. Was sie in den Räumen und mit den Materialien machen können, muss leicht erkennbar sein. Zur Überschaubarkeit unserer Einrichtung sind Gruppentüren für Erwachsene beschriftet und für Kinder mit Bildern oder Zeichen gekennzeichnet. Gruppenraum und Nebenraum sowie Waschraum mit Toiletten und Flurbereich bilden eine Einheit. In jedem Gruppenraum gibt es einen Ruhe-/Rückzugsbereich, einen Bau-, einen Rollenspiel-, Spiel- und Kreativbereich.



Regalflächen für Naturmaterialien und andere Sammelobjekte regen zum Tasten, Experimentieren und Vergleichen an.

Die Fensterflächen werden größtenteils freigelassen, um so den Kindern die Beobachtung ihrer Außenwelt zu ermöglichen.

Eine Elternecke im Erdgeschoss soll Gelegenheit zu Kommunikation und Begegnung geben. Die Eltern finden dort Informationsmaterial sowie ansprechende Projektdokumentationen.

Für gemeinsame Mahlzeiten, wie z.B. Frühstück oder Mittagessen, nutzen wir unser Bistro mit integrierter Küche. Im Dachgeschoss unserer Einrichtung steht ein großer Mehrzweckraum zur Verfügung, der Platz für Turn- und Bewegungsangebote bietet und Eltern zu einem gemeinsamen Spiel- oder Singkreis einlädt. Hier haben Eltern die Option, die Räume des Familienzentrums in den Abendstunden oder am Wochenende nach Absprache zu nutzen.

Für die Nutzung der Räume gelten Regeln

Die Achtung von Raum und Material und der verantwortungsvolle Umgang damit sind uns ein wichtiges Anliegen in der Arbeit mit den Kindern. Die Beteiligung der Kinder beim Aufräumen, sowie das Übernehmen von Diensten im hauswirtschaftlichen Bereich, Verantwortung für die eigenen Sachen ist daher ein selbstverständlicher Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit.



5. Übergänge gestalten

Jeder Übergang in ein neues soziales Umfeld bietet Kindern eine Chance zur persönlichen Entwicklung, zu einem Neustart und zum Erweitern persönlicher Beziehungen. Bei diesem wichtigen Prozess möchten wir jeder Familie die bestmögliche Unterstützung im Übergangprozess bieten.

Alle am Erziehungs- und Bildungsauftrag beteiligten Personen begleiten die Kinder um Sicherheit zu bieten, damit der Übergang als positive Chance zur Weiterentwicklung wahrgenommen wird.

Die Kinder nutzen die vorhandenen und neu erworbenen Kompetenzen, die ihnen helfen den Übergang zu bewältigen. Der Prozess ist dann erfolgreich abgeschlossen, wenn das Kind und seine Familie die Bildungsangebote für sich nutzen können und sich wohl fühlen.

„Ein Kind das Geborgenheit erleben darf, lernt Vertrauen“

5.1 Übergang von der Krabbelgruppe in die Kindertagesstätte

Das Kind und seine Familie haben in der Krabbelgruppe schon die ersten Erfahrungen von Übergängen erlebt. Beziehungen zu anfangs fremden Erwachsenen und Kindern geknüpft und im Laufe der Zeit vertieft.

Das Kind kennt den Tagesablauf und erledigt viele Handlungen schon selbständig. Im Miteinander hat es soziale Kompetenzen erworben, hat Regeln und Grenzen kennen und akzeptieren gelernt.

Das Kind hat die Kompetenz erworben eigene Wünsche gegenüber anderen zu äußern. Es hat Erfahrung gemacht in der Gemeinschaft mit anderen Kindern und Erwachsenen viel Spaß zu haben, zu spielen, zu singen und die Welt außerhalb der Krabbelgruppe zu entdecken.

Diese erworbenen Kompetenzen und Erfahrungen werden dem Kind den Übergang in den Kindergarten wesentlich erleichtern. Es kann sich somit positiv auf die neuen Anforderungen einstellen.

Wir ermutigen die Eltern, diesen Neubeginn mit guten Gefühlen und Zuversicht gemeinsam mit dem Kind zu gehen.





Die elterliche Kompetenz ist durch erziehungspartnerschaftlichen Umgang bereits gestärkt. Sie wird mit dem kennen lernen der zukünftigen Erzieherin, der Beschreibung der neuen Situation in der Gruppe ausgebaut und erweitert.

Einige Wochen vor dem ersten Kindergartenbesuch des Kindes, findet das Übergabegespräch statt. Im Übergabegespräch werden die wichtigsten Informationen miteinander besprochen.

Zu dem erhalten die Eltern Informationen über den Gruppenalltag, Tagesstrukturen und über den Ablauf der Eingewöhnungszeit.



5.2 Übergang von der Kindertagesstätte in die Schule

Mit dem Übergang in die Schule beginnt für die Kinder ein entscheidender Lebensabschnitt.

In dieser Zeit der Vorbereitung werden die Kinder und Eltern gemeinsam von Schule und Kindertagesstätte begleitet. Die Kinder werden während ihrer gesamten Kindergartenzeit entwicklungsgemäß gefördert, eine wichtige Voraussetzung für den Übergang zur Schule ist somit geschaffen.

Ein wichtiger Schritt in der Begleitung sind die gemeinsam geplanten Vorlaufkurse, an denen die Kinder im letzten Jahr teilnehmen. Schule und Kindertagesstätte setzen sich im Vorfeld mit Inhalten, Planung und Umsetzung des Vorlaufkurses auseinander. In der Tandembildung mit der Grundschule gelingt so ein guter Übergang.





Um die Kinder „stark“ für die Schule zu machen, werden sie sich in ihrem letzten Kindergartenjahr in einer Gruppe zusammen finden, um dort gezielte Projekte und Themen zu erfahren.

z.B.: AG Spielen und Turnen in der Schule
Besuche beim Bäcker, der Feuerwehr, dem Zahnarzt...
Ausflüge
Klettern in der Kletterhalle

6. **Bildungsauftrag**

Bildung ist Selbstbildung. Bildung ist eine Aneignungstätigkeit, mit der sich der Mensch ein Bild von der Welt macht:

Wer bin ich? Zu wem gehöre ich? Wer sind die anderen? Was passiert um mich und um uns herum? Was war vor mir und was kommt nach mir?

Von Geburt an lernen Kinder: Dies tun sie aus eigenem Antrieb und mit allen Sinnen. Wichtig dafür ist eine vertrauensvolle und tragfähige Beziehung zu den Bezugspersonen. Das sind die Eltern und im Kindergarten ergänzend die Erzieher/innen.

Erste Bildungsschritte orientieren sich an den Interessen der Kinder. Sie wissen, was sie interessiert. Für uns bedeutet das, dass wir beobachten und daraus Rückschlüsse für unsere Arbeit ziehen.

Kinder brauchen vielfältige Möglichkeiten und eine anregende Umgebung sowohl drinnen als auch draußen, um alles ausprobieren und erforschen zu können. Deshalb sind unsere Räume unterschiedlich gestaltet und das zur Verfügung gestellte (Spiel)material vielfältig.

Kinder brauchen Anregungen die darüber hinausgehen was ihnen bekannt und vertraut ist. Die ErzieherInnen orientieren sich an den beobachteten Interessen und Fragen der Kinder und gehen mit ihnen auf Entdeckung. Sie sind Lehrende und Lernende zugleich.

Kinder lernen am intensivsten, wenn es ihr Interesse trifft. Deshalb bieten wir ihnen Auswahlmöglichkeiten und sie bestimmen selbst, wie lange und mit wem sie sich zusammen einer Sache zuwenden.





Kinder haben ein Recht auf **Beteiligung**. Respektvollen und wertschätzenden Umgang lernen sie in der Gemeinschaft. Sie erleben sich sowohl als Individuum als auch als Teil einer Gemeinschaft. Ihre Meinung ist wichtig und sie können Einfluss nehmen, z.B. auf die Regeln des Zusammenlebens, dabei sollen sie auch lernen, dass verabredete Regeln verbindlich sind.

Beispiele:

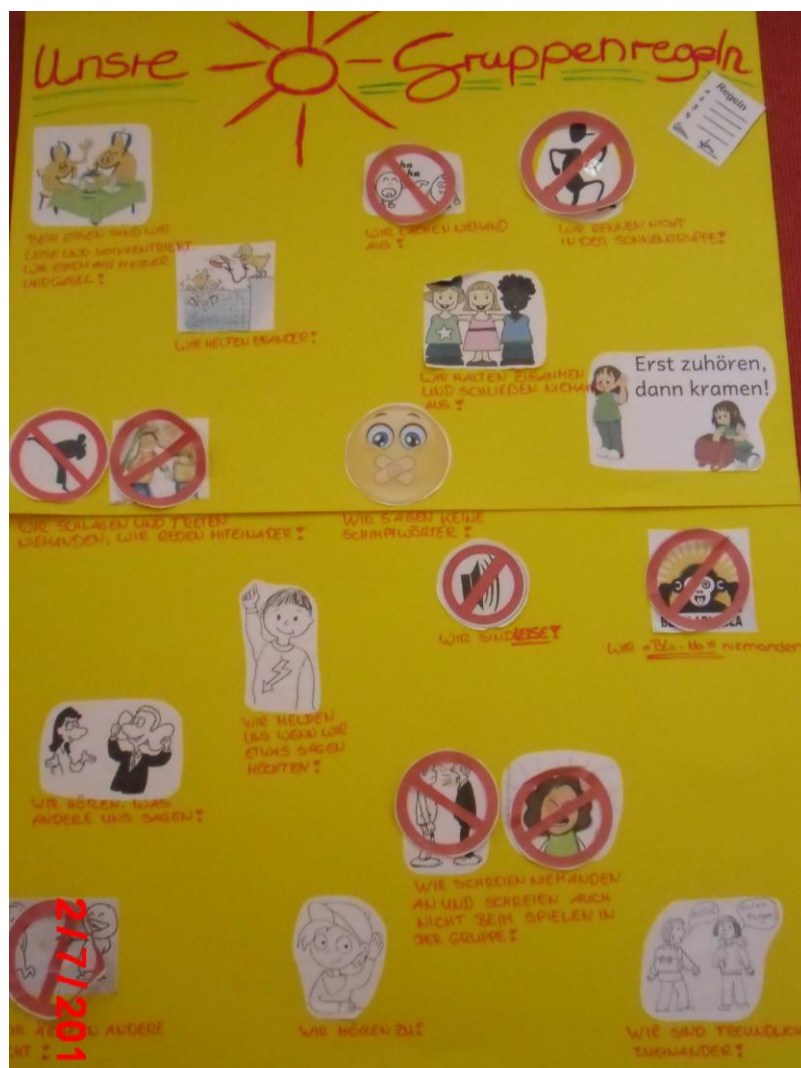
Kinder in unserer Kita wählen ihr Mittagessen selbstständig aus

Kinder werden beteiligt an der Auswahl der Projektthemen und deren Teilnahme

Kinder decken gemeinsam den Tisch

Kinder entwickeln gemeinsam Gruppenregeln...

Die Zusammenarbeit mit Eltern ist ein weiterer Grundpfeiler unserer Arbeit. Sie sind Partner in der Betreuung, Bildung und Erziehung der Kinder. Ziel ist es, vertrauensvoll und respektvoll miteinander umzugehen. Information, Transparenz und Einbeziehung sind dafür wichtige Voraussetzungen.





6.1 Beobachtung und Dokumentation

Wir setzen mit unserer Arbeit dort an, wo das Kind gerade steht und begleiten seine Entwicklung ganzheitlich. Wir verstehen unsere Aufgabe im aktiven Dasein, im Wahrnehmen für das, was jedes Kind für seine ganzheitliche Entwicklung/Erziehung braucht.

Eine daraus resultierende wichtige Aufgabe ist die Beobachtung und Dokumentation, die einen wesentlichen Bestandteil unserer Arbeit darstellt.

Wir beobachten die individuellen Voraussetzungen, Anlagen, Interessen und Entwicklungsprozesse jeden Kindes. In regelmäßigen Abständen findet der Austausch mit den Eltern statt, um Rückschlüsse ziehen zu können, was ein Kind kann und was es in seinem momentanen Entwicklungsstadium braucht.

Auf der Grundlage von Beobachtungen und deren Dokumentation, gestalten wir einen förderlichen, reflektierten Rahmen für Bildungsprozesse.



Wir erkennen Themen, Anliegen und Fragen, Bedürfnisse und Entwicklungsschritte der Kinder, muten ihnen Themen zu, fordern sie heraus und bringen von uns aus Inhalte ein.



6.2 Religionspädagogische Arbeit

„Ein Kind, das geliebt und umarmt wird, lernt Liebe in dieser Welt zu empfinden“

„Kinder sind darauf angewiesen, vertrauensbildende Grunderfahrungen zu machen, die sie ein Leben lang tragen“, so steht es im hessischen Bildungs- und Erziehungsplan.

Dies ist ein Anliegen unserer christlich geprägten Kultur.

Jedes Kind, das uns anvertraut ist, ist bei uns mit seiner einzigartigen Persönlichkeit, seinen Stärken und Schwächen angenommen; getreu dem Beispiel Jesu:

„Lasset die Kinder zu mir kommen...(Markusevangelium 10,14)

Wir orientieren uns am Evangelium und wollen den uns anvertrauten Kindern den Inhalt christlicher Werte näher bringen. Dazu gehören: Rücksichtnahme, Toleranz, verzeihen können, Barmherzigkeit, Schwächen und Fehler Anderer nicht aus zu nutzen, Ehrfurcht vor dem Leben und der Schöpfung haben.

Wir Erzieherinnen sind uns unserer Vorbildfunktion bewusst, überzeugendes Christ sein im Kindergartenalltag vorzuleben.

Zur christlichen Erziehung gehört das gemeinsame Beten, das Singen christlicher Lieder, das Vorlesen und erzählen biblischer Geschichten und solche, die christliche Inhalte transportieren und transparent machen.

Mit den Kindern wollen wir gemeinsam christliches Brauchtum und Traditionen kennen lernen, die im kirchlichen Jahreskreis verankert sind.



Mit den Kindertageseinrichtungen Bernhard Itzel, St. Elisabeth und der katholischen Pfarrgemeinde St. Albertus gestalten wir gemeinsame Gottesdienste und nehmen am Gemeindeleben teil.

Durch das Gießener Mobile, Arbeit im Qualitätszirkel, Kooperationstreffen mit städtischen und evangelischen Kindertageseinrichtungen stehen wir im regelmäßigen Austausch auch in der interreligiösen Zusammenarbeit.



6.3 Sprachförderung

Die sprachliche Entwicklung des Kindes und die Entwicklung seiner eigenen Persönlichkeit, seines Denkens und seiner Gefühle stehen im engen Zusammenhang.

Diese Entwicklung möchten wir fördern, indem wir jegliche sprachliche Äußerungen der Kinder durch Bestätigung, Freude und Anerkennung verstärken. Wir geben immer wieder Anlass zu alltagsintegrierter Förderung in Projekten, Stuhlkreis und im Freispiel.

Außerdem legen wir großen Wert auf die Muttersprache/Herzenssprache der Kinder. Wir empfehlen den Eltern zu Hause in der Herzenssprache zu sprechen. In der Kindertagesstätte deutsch zu sprechen.

So ist für die Kinder ganz klar welche Sprache von den Bezugspersonen gesprochen wird und die Gefahr dass die Sprachen miteinander vermischt werden ist sehr gering.

Die gezielte Sprachförderung in unserer Kindertagesstätte wird von vielen Kindern besucht, die zu Hause ihre Herzenssprache erlernt haben. Sie zu unterstützen eine weitere Sprache zu erleben ist den Familien und uns eine große Freude.

Wir werden bestärkt durch die Bitte der Eltern und der Sprach- und Sprechfreude der Kinder.

Der anerkannte Förderbedarf des Projekts „Schwerpunktkita Integration und Sprache“ ermöglicht uns weitere Aktivitäten.

Als anerkannte Schwerpunktkita stehen uns vom Bundesministerium für Familien, Kinder und Senioren eine zusätzliche Sprachförderkraft, die entsprechend geschult ist und regelmäßige Angebote mit den Kindern durchführt, um die sprachliche Entwicklung zu fördern und Sachmittel zur Verfügung.





6.4 Portfolioarbeit

Wir legen für jedes Kind vom Anfang bis zum Ende seiner Kindergartenzeit einen Portfolioordner an. In diesem dokumentieren wir wesentliche Entwicklungsschritte eines jeden Kindes.

Die Dokumentation erfolgt durch Fotos, Erzählungen und Bastelarbeiten der Kinder. Kinder und Eltern haben immer die Möglichkeit ihren Ordner anzuschauen, oder auch an dem Ordner aktiv mitzuarbeiten, indem sie Fotos oder Erzählungen von zu Hause einfügen.

Am Ende der Kindergartenzeit nimmt jedes Kind seinen Ordner mit nach Hause.



„Jedes Kind hat ein natürliches Gefühl dafür, wenn es körperlich oder emotional fähig ist, den nächsten Schritt zu gehen“



6.5 Projektarbeit - gemeinsames Gestalten und Erleben

Projektarbeit dient dazu, mit Kindern in Lebenssituationen einzutauchen, in denen sie kognitive, soziale, motorische und emotionale Kompetenzen erwerben, für ihre Entwicklung wichtige Erfahrungen machen und mit Menschen außerhalb der Kindertagesstätte in Kontakt kommen können.

„Köttbullen selber machen“



„Schweden ist so nah“

Die weitaus meisten Lernerfahrungen werden im Verlauf eines Projektes gemacht. So kommt es im Rahmen von Projekten beispielsweise zu:

- Aneignung von Wissen und neuen Begriffen
- Entwicklung von Grob- und Feinmotorik
- Selbstständigkeit, Selbstvertrauen, positives Selbstbild
- Einblick in Ursache – Wirkung - Abfolgen, Strukturen und Prozesse
- Erwerb von Forschungsdrang, Neugier, Lernmotivation und Durchhaltevermögen
- Erlernen von: Mitteilen, Zuhören, Empathie

Wir messen der Projektarbeit eine große Bedeutung bei. So führen wir in regelmäßigen Abständen nicht nur gruppeninterne, sondern auch gruppenübergreifende Projekte durch, wie z.B. zum Thema „Das bin Ich“ oder „Die vier Elemente“. Diese Projekte erstrecken sich über mehrere Wochen. Die Projekte enden mit einer gruppenübergreifenden Aktion für die Kinder.



Ein Beispiel ist das Projekt „Haus der kleinen Forscher“
Einmal in der Woche, nach dem gemeinsamen Morgenkreis, führt jeweils eine Gruppe kleine naturwissenschaftliche Experimente durch, die den Kindern Naturphänomene nahe bringen soll:



„Wohin fließt das Wasser“



„Wie Wasser auch sein kann“





7. Kinderrechte

Eine weitere Grundlage unserer Arbeit bilden die Rechte und Bedürfnisse von Kindern. Die Einhaltung der Rechte der Kinder ist ein wichtiger Baustein unserer pädagogischen Arbeit. In ausführlicher Form sind die Rechte in der U.N. Konvention vom 20.11.1989 festgeschrieben. Sie beinhaltet eine große Zusammenstellung sozialer, ökonomischer, kultureller, ziviler und politischer Rechte für Kinder. Hierzu gehören beispielsweise das Recht auf Schutz vor Gewalt, Missbrauch und Ausbeutung oder das Recht gesund zu leben

Da Kinder sich noch in der Entwicklung befinden und auf den Schutz der Erwachsenen angewiesen sind, ist es unsere besondere Aufgabe, für das Wohlergehen und die Einhaltung der Grundrechte Sorge zu tragen. Gemeinsam mit allen Beteiligten setzen wir uns für die Verbesserung der Lebenssituation ein. Hierzu bieten wir den Kindern Impulse, sich immer wieder neu mit ihren Rechten zu beschäftigen und sie in unterschiedlichster Form sichtbar zu machen. In der Arbeit für unser Team heißt das, die verschiedenen Bausteine zu einem gemeinsamen Haus zu verbinden.

Religiöse Erziehung...

...heißt für uns, den Kindern christliche Werte wie Toleranz, Nächstenliebe und Wertschätzung zu vermitteln.

Gesundheitserziehung...

...heißt für uns, Bewegung sowohl drinnen als auch draußen, auf gesunde Ernährung und auf Hygiene zu achten.

In der Spracherziehung...

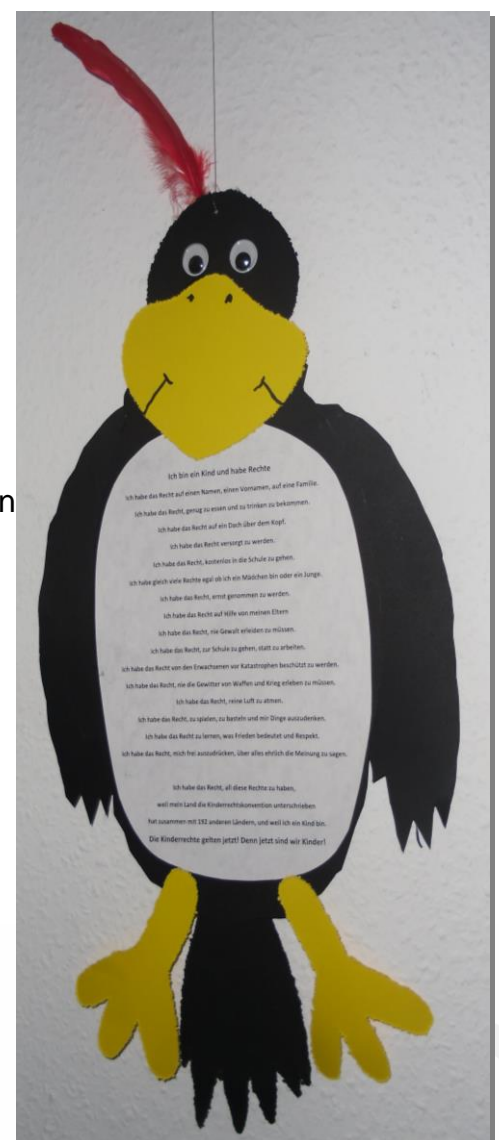
...lernen die Kinder anderer Nationalitäten den altersgemäßen Wortschatz. In Zusammenarbeit mit der Schule findet für die Vorschulkinder der Vorlaufkurs Deutsch statt, der sie auf den Schuleintritt vorbereitet.

Unter Sozialerziehung...

...verstehen wir das Erlernen von altersgemäßer Selbstständigkeit, d.h. die Bedürfnisse des anderen zu akzeptieren und eigene Interessen durchzusetzen. Die Kinder sollen lernen, Konflikte konstruktiv zu lösen.

In der Bewegungserziehung...

...sollen die Kinder ein positives Körpergefühl entwickeln und Spaß an der Bewegung haben.





8. *Wir als Familienzentrum*

Als Familienzentrum sind wir ein Ort der Begegnung, Kommunikation und Integration für Kinder und Erwachsene aus unterschiedlichen Kulturen, Lebenswelten und Religionen.

Wir sind Kooperationspartner für unterschiedliche Beratungs- und Hilfsangebote, die wir vermitteln und im Familienzentrum vorstellen.

Wir sind Verknüpfungspunkt für unterschiedliche Beratungs- und Hilfsangebote in der Stadt Gießen für Familien.

Durch die räumlichen Möglichkeiten in unserem Haus, bieten verschiedene Partner familienorientierte Angebote im Familienzentrum direkt an. Diese Angebote richten sich an die Familien die im Sozialraum leben.





8.1 Herausforderung und Chance - interkulturelle Arbeit

Interkulturelle Arbeit ist bei uns ein wichtiger und frühzeitig greifender Integrationsansatz. Wir freuen uns über die breite Vielfalt der Kulturen in unserer Einrichtung, die den Kindern einzigartige Lernmöglichkeiten bieten.

Wir stehen verschiedenen kulturellen Einflüssen respektvoll und offen gegenüber und beziehen diese in unsere tägliche Arbeit mit ein.

Bei uns begegnen sich Familien mit unterschiedlichen Migrationsgeschichten. Familien bringen unterschiedliche Voraussetzungen und Vorerfahrungen mit daraus resultiert eine unendliche Bereicherung und Vielfalt für alle die am Leben in unserer Einrichtung teilhaben.

Es ist uns sehr wichtig, dass jedes Kind, Fertigkeiten und Fähigkeiten entwickelt, die es zum Leben in der Gesellschaft benötigt. Dies gelingt den Kindern bei uns durch die Entwicklung eines positiven Selbstbildes. Dieses positive Selbstbild entwickeln sie durch die ihnen vorgelebte innere Grundhaltung der Erwachsenen im Familienzentrum.

Wir begegnen allen Familien vorurteilsbewusst und reagieren auf alle Strukturen und Formen der Diskriminierung und Ausgrenzung und wirken darauf hin, diese zu beseitigen.



Wir freuen uns über die breite Vielfalt der Kulturen in unserer Einrichtung, die Kindern einzigartige Lernmöglichkeiten bieten.

Wir nutzen die kulturelle Vielfalt, um interkulturelle Kompetenzen zu fördern.

Ein wichtiges Element zur Begrüßung neuer Familien ist das Gestalten der Landesfahne mit den Kindern. Die von den Kindern selbst gebastelte Landesfahne wird laminiert und im Eingangsbereich, gut sichtbar für alle Besucher des Familienzentrums, aufgehängt. Zusätzlich hängt an der Eingangstür ein Plakat mit allen Landesflaggen der Familien die das Familienzentrum besuchen. Dieses Plakat wird von den Familien und den Mitarbeiterinnen des Familienzentrums ständig aktualisiert. Beide Elemente sind feste Bestandteile der Begrüßung von neuen Kindern und Eltern.



8.2 Kooperation im Familienzentrum

Familienzentren sind Begegnungsstätten, in denen Kinder im Alter von 1-6 mit ihren Familien täglich zusammenkommen.

Die im Familienzentrum vorhandenen Strukturen verstehen sich als Angebot zur Vernetzung für Familien in ein soziales Netzwerk.

Ein Schwerpunkt unserer Arbeit ist die Zusammenarbeit und Kooperation mit anderen sozialen, therapeutischen und medizinischen Institutionen, um gemeinsam mit den Familien ein soziales Frühwarnsystem und entsprechende Hilfsangebote zu entwickeln.

In unserem Familienzentrum erleichtern und unterstützen wir die Familien bei Bedarf, mit wohnortnahen Angeboten.

Im Alltag heißt das:

- Förderung von Bildung und Erziehung durch unterschiedliche Angebote
- Unterstützung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf (z.B. durch die langen Öffnungszeiten von 10 Stunden)
- Verlässliche Angebotsstrukturen
- sozialräumliche Beratungs- und Erziehungshilfe

Wichtige Aspekte für das Familienzentrum:

- Wir entwickeln die Angebote bedarfsorientiert weiter
- Wir verstehen unser Familienzentrum in immer stärkerem Maß als **Interessensvertreter** für Familien der sozialräumlichen Jugendhilfelandchaft

In der Umsetzung bedeutet dies für die ErzieherInnen:

- Die individuelle familiäre Situation wird mit großer Sensibilität wahr genommen
- Wir profitieren von der Kooperation mit Beratungsstellen, um schnelle Unterstützung anzubieten und kollegiale Beratung zu erleben.

In der Umsetzung sind bereits folgende Kooperationsprojekte:

- Eltern – Kind – Turnen für Kinder unter 3 Jahren
- Eltern – Kind – Chor
- Elterncafé
- SchwerpunktKita Integration und Sprache
- Regelmäßige kulturelle Angebote mit dem Nordstadtverein (Theatervorstellungen, Nordstadtfest...)



- Spielkreis für Kinder unter 3 Jahren die noch keinen Krabbelgruppenplatz haben
- Kleidermarkt
- AG Kita Schule
- AG Nordstadtkitas
- Beratungsvermittlung:
 - Erziehungsberatungen
 - *Spezialisierte* Ärzte und Therapeuten
 - Zaug
 - Schuldnerberatung

8.3 Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung

Fortbildungen

Das Anforderungsprofil der Erzieher/innen ist im ständigen Wandel. Ebenso findet in den Kindertagesstätten eine Umstrukturierung zu Familienzentren statt. Der Prozess der Qualitätsentwicklung, die Orientierung an den Lebenswelten der Familien und die regelmäßige Begleitung durch die Fachberatung des Diözesancaritasverbandes Mainz e.V. (DiCV) machen deutlich, wie sich das Berufsfeld der Erzieher/innen wandelt.

Es gibt ein Qualitätshandbuch, indem Abläufe und Prozesse der Kindertagesstätte regelmäßig überarbeitet und fortgeschrieben werden.

Dieser Entwicklung steht der DiCV Mainz e.V. offen gegenüber, indem er ein breites Angebot an Fortbildungen schafft, das den pädagogischen Fachkräften ermöglicht, die notwendigen Kompetenzen zu erwerben.

Regelmäßige Leiter/innentreffen stellen sicher, dass aktuelle Informationen zeitnah in das Team weitergegeben werden können.

Die angebotenen Fortbildungen sind fachorientiert, bieten Möglichkeiten der theoretischen und praktischen Weiterbildung, sind ausgerichtet an den aktuellen Bedürfnissen der pädagogischen Arbeit und können sich je nach Intensität von einem Tag bis zu zwei Jahren hin ziehen.

Teamentwicklung

- a. einmal im Jahr vier pädagogische Tage, die wir zur Teamschulung der Caritaskindertagesstätten der Stadt Gießen nutzten
- b. in Teambesprechungen fachliche Themen diskutieren
- c. in Teambesprechungen die Fortbildungen der Einzelnen Teammitglieder vorstellen
- d. Angebot an Fachliteratur
- e. Fortbildung von anderen Trägern



Gießener Mobile: Zusammenschluss der katholischen Tageseinrichtungen in Gießen

Im Zusammenschluss der katholischen Tageseinrichtungen für Kinder, im Gießener Mobile, ist eine unserer Grundlagen die Kooperation der einzelnen Einrichtungen untereinander. Feste Kooperationen finden mit einzelnen Beratungsstellen des Caritas Verbandes e.V. statt. Hier finden wir für viele Bereiche in Erziehungsfragen Ansprechpartner und Berater, die bei Bedarf auch in die Einrichtung kommen. Weitere Kooperationen ohne die eine qualitativ gute Arbeit nicht möglich wäre sind die Frühförderstelle, der schulpsychologische Dienst, unterschiedliche Bereiche der öffentlichen Jugendhilfe, sowie Stellen zur Diagnose und Therapie verschiedener Wahrnehmungsstörungen.

Wir nutzen die Möglichkeit zur Zusammenarbeit mit Beratungsstellen, die uns bei speziellen Problemen ihre Unterstützung anbieten: Schuldnerberatung, Berufsberatung, Verkehrswacht, Kinderschutzbund usw.